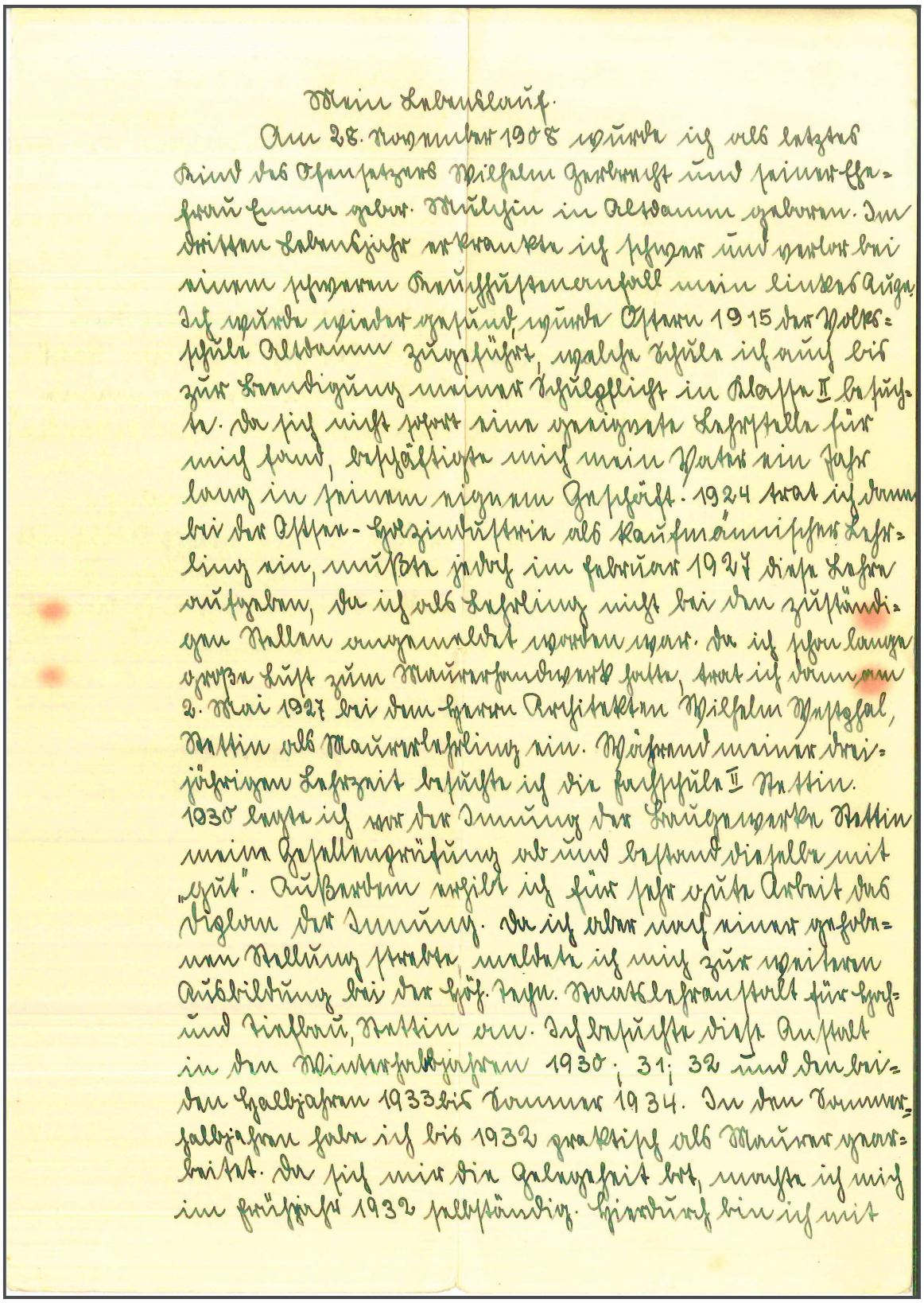
3. Anhang



Mein Lebenslauf.

Am 28. November 1908 wurde ich als letztes Kind des Oberpostsekretärs Wilhelm Gerbrecht und seiner Ehefrau Emma geb. Müller in Altdamm geboren. Im dritten Lebensjahr erkrankte ich schwer und verlor bei einem schweren Krampfanfall mein linkes Auge. Ich wurde später geschont, wurde Ostern 1915 der Volksschule Altdamm zugeführt, welche Schule ich auch bis zur Beendigung meiner Schulpflicht in Klasse II besuchte. Da sich nicht sofort eine geeignete Lehrstelle für mich fand, beschäftigte mich mein Vater ein Jahr lang in seinem eigenen Geschäft. 1924 trat ich dann bei der Ostsee-Kalziumfabrik als kaufmännischer Lehrling ein, mußte jedoch im Februar 1927 diese Lehre aufgeben, da ich als Lehrling nicht bei den zuständigen Stellen angemeldet worden war. Da ich schon lange große Lust zum Maurerhandwerk hatte, trat ich dann am 2. Mai 1927 bei dem Herrn Architekten Wilhelm Herzogal, Stettin als Maurerlehrling ein. Während meiner dreijährigen Lehrzeit besuchte ich die Fachschule II Stettin. 1930 legte ich vor der Innung der Baugewerke Stettin meine Gesellenprüfung ab und bestand dieselbe mit „gut". Außerdem erhielt ich für sehr gute Arbeit das Diplom der Innung. Da ich aber auch einer geeigneten Stellung strebte, meldete ich mich zur weiteren Ausbildung bei der Höf. Fach. Werkslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Stettin an. Ich besuchte diese Anstalt in den Winterhalbjahren 1930; 31; 32 und den beiden Sommerhalbjahren 1933 bis Sommer 1934. In den Sommerhalbjahren fuhr ich bis 1932 praktisch als Maurer weiter. Da sich mir die Gelegenheit bot, machte ich mich im Frühjahr 1932 selbständig. Hierdurch bin ich mit

Abb. 1: Der handgeschriebene Lebenslauf von Robert Franz Wilhelm Gerbrecht, vermutlich verfasst am 16. August 1934 in Stettin (zweiseitig).

allen vorkommenden Arbeiten vertraut gemacht.
Im Winter 1933 habe ich mein Gesellenstück ausgeführt,
da ich die Schule abschließen wollte. Weihnachten 1933 ver-
heiratete ich mich mit der einzigen Tochter des Installa-
tionsmeisters Herrn Emil Pettasch und seiner Ehefrau
Maria geborene Schiller. Am 14. Mai 1934 wurde uns
ein Töchterchen geboren. Nun habe ich meine Meister-
zeit beendet. Am 15. August 1934 habe ich vor dem
Staatl. Prüfungs-Ausschuß der höh. technischen Staats-
lehranstalt für Hoch- und Tiefbau Berlin meine
Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut bestanden"
abgelegt. Trotzdem ich mein linkes Auge verloren
habe, wirkt sich meine Mißgestalt beruflich in
keiner Weise aus, nur daß ich mich geschäftlich nicht
beteiligen kann. Da es nun mein größter Wunsch
ist meiner Familie recht bald eine sichere Existenz zu
bieten, gestatte ich mir meine Bewerbung.

Robert Gerbrecht
Bautechniker u. Architekt.
Berlin. Bettenzeitzerstr. 29.

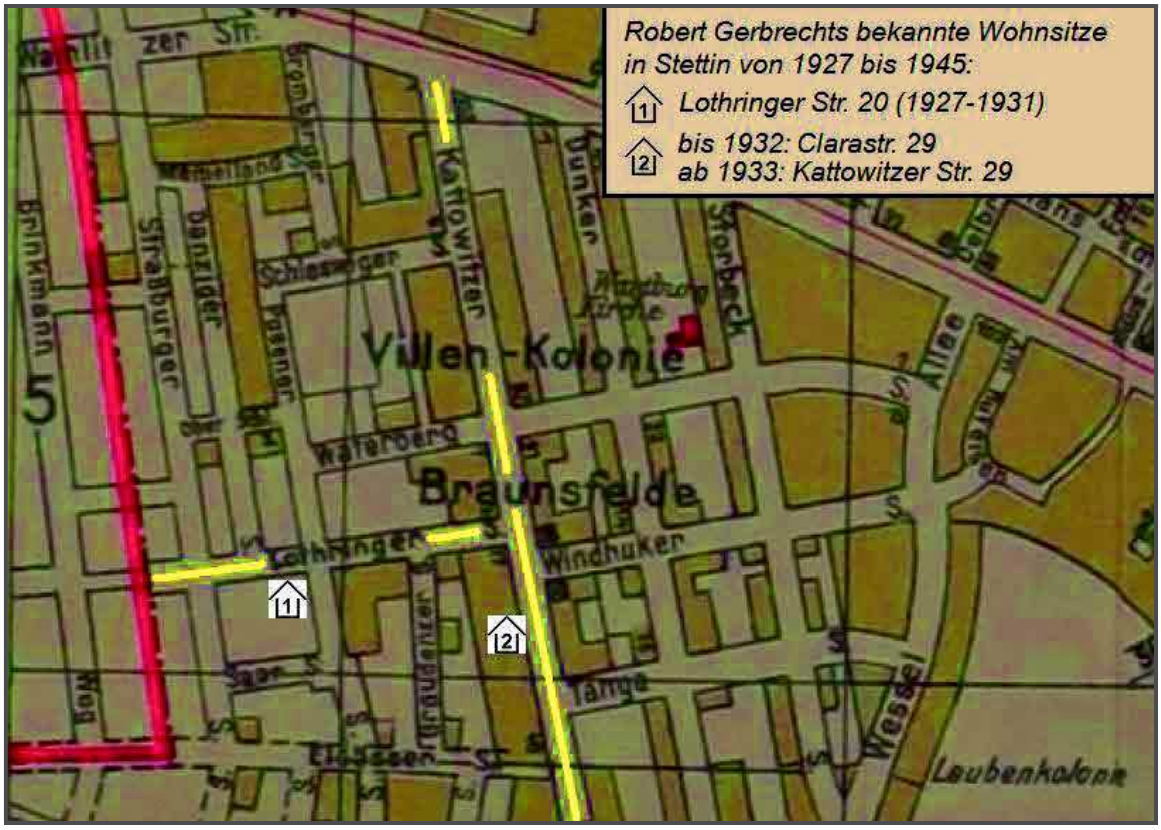


Abb. 2: Die beiden bekannten Wohnsitze Robert Gerbrechts in Stettin-Braunsfelde von 1927 bis 1945. Während Robert in seiner Zeit als Maurerlehrling bei der Familie von Schwager Wilhelm Westphal in der Lothringer Straße wohnte, lebte seine spätere Ehefrau Emmi Pettasch nebenan bei ihren Eltern in der Clarastraße (beide gelb markiert). Hier irgendwo hatten sich Robert und Emmi im Mai 1927 kennen gelernt. Der seit 1925 in Stettin ansässige Gasinstallationsmeister Emil Pettasch war erst kurz zuvor aus Stettin-Zabelsdorf zugezogen und erwarb im Jahr darauf das Einfamilienhaus mit der Nummer 29. Ungefähr zwei Jahre vor seiner Hochzeit zog Robert zu seinen künftigen Schwiegereltern, deren Adresse durch die Umbenennung der Clarastraße ab 1933 Kattowitzer Str. 29 lautete. Bruder Willi Gerbrecht lebte Tür an Tür in der Hausnummer 28, der dritte Bruder Gustav wenige Häuser entfernt in der Kattowitzer Str. 52 (Ausschnitt aus dem Stadtplan des *Stettiner Adressbuchs* von 1934, S. 772).

Abb. 3: Die Visitenkarte von Robert Gerbrecht aus dem Jahre 1932. Der angehende Hochbautechniker wohnte schon rund zwei Jahre vor seiner Heirat im Hause der Schwiegereltern *in spe* und richtete sich in der Klarastraße (sic!) für kurze Zeit offenbar auch ein Büro oder ähnliches ein. Eigenen Angaben zufolge war sein Gewerbe von April bis Oktober 1932 sowie von April bis Oktober 1933 beim Magistrat der Stadt Stettin angemeldet.

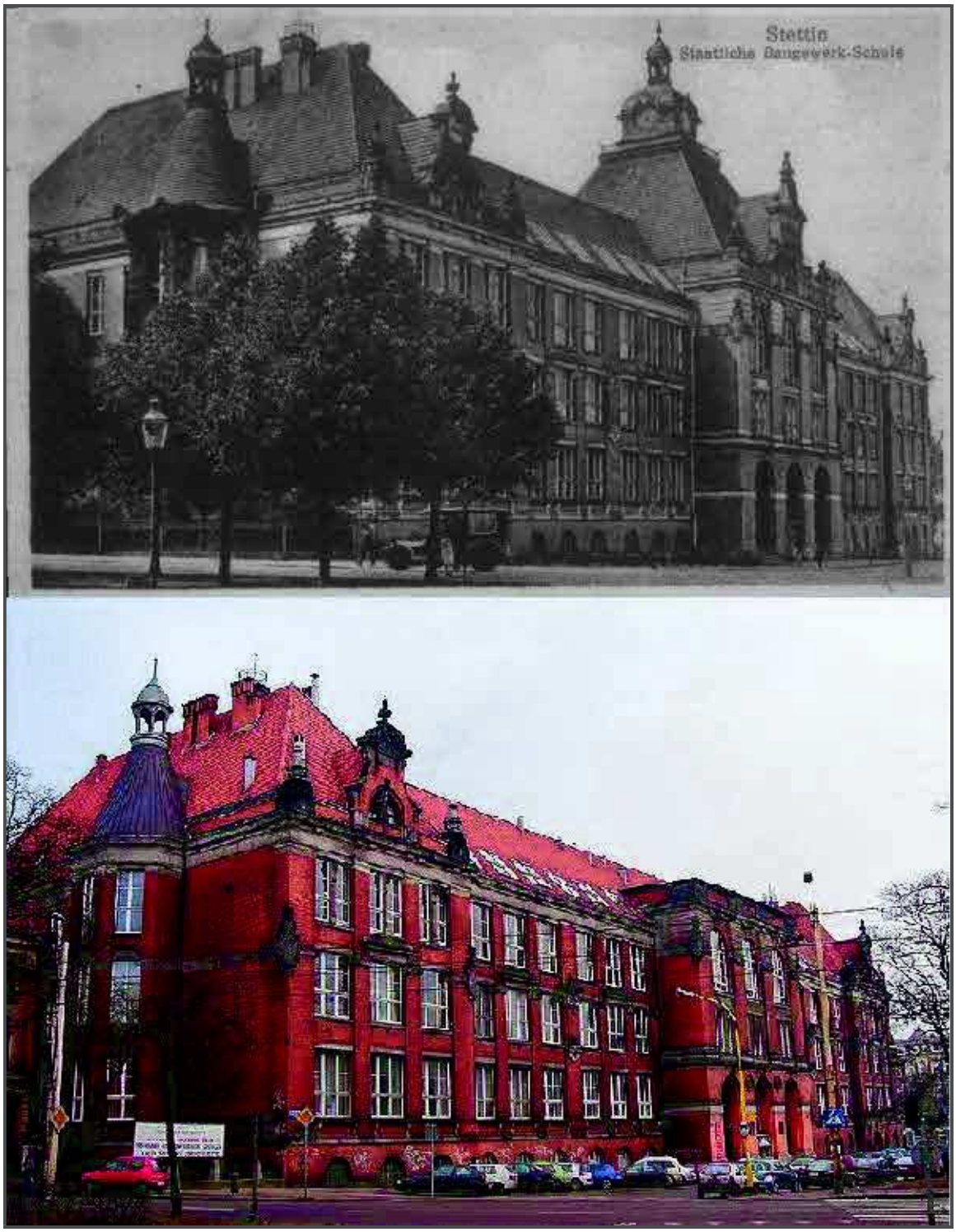
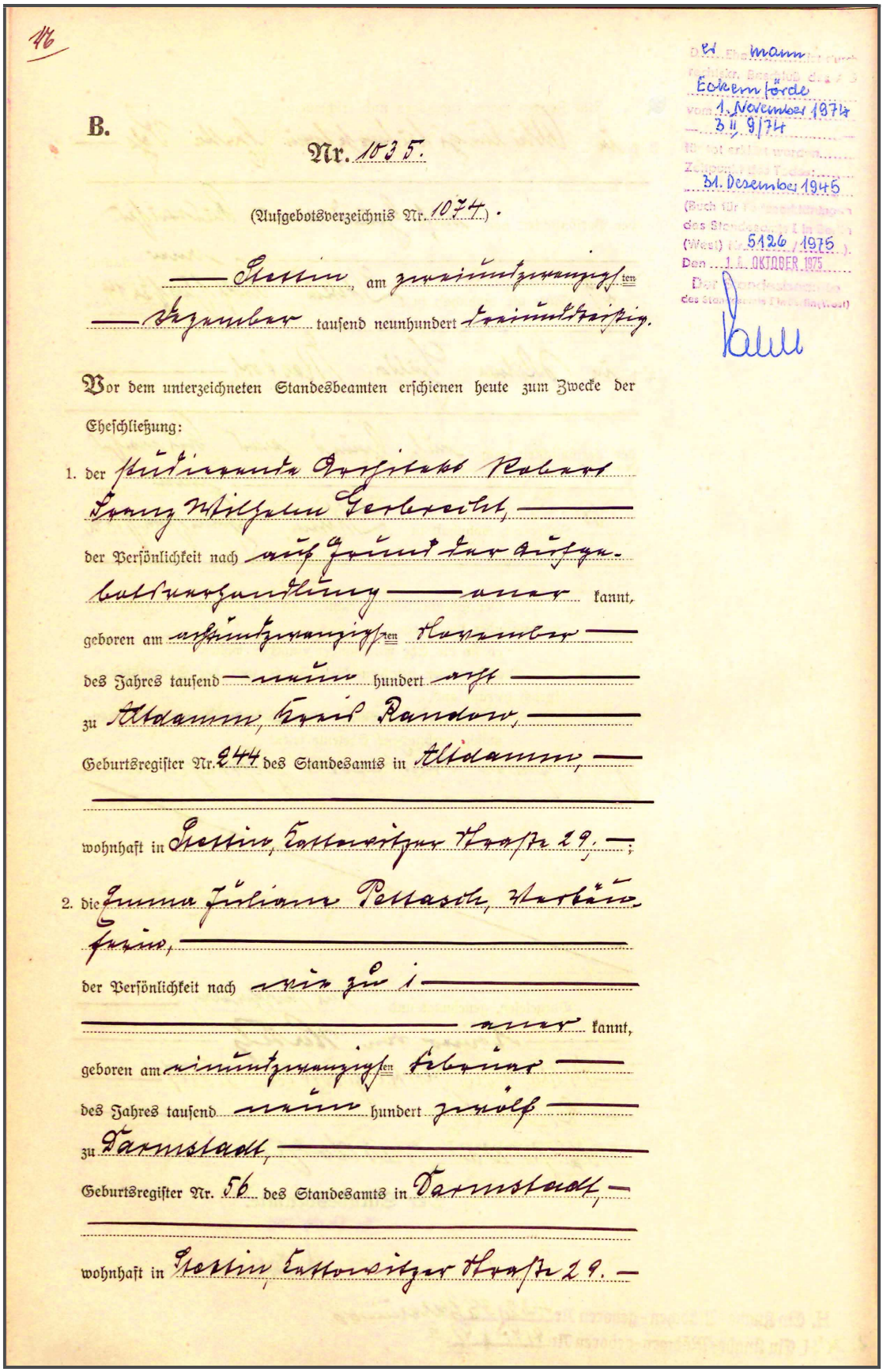


Abb. 4: Das Hauptgebäude der ehemaligen „Staatlichen Baugewerksschule Stettin“ kurz nach dem Ersten Weltkrieg (oben) und im Jahre 2009 (unten). Auffallend ist der turmartige Dachstuhl im Mittelteil, der bei einem Bombenangriff der Royal Air Force vom August 1944 komplett zerstört wurde und im Zuge der Sanierung der heute denkmalgeschützten Immobilie nicht wiederaufgebaut worden ist.



16

B.

Nr. 1035.

(Aufgebotsverzeichnis Nr. 1074.)

Stettin, am zweiundzwanzigsten Dezember tausend neunhundert dreiundfünfzig.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Büroangestellte Robert Franz Wilhelm Gerbrecht,
der Persönlichkeit nach auf Grund der Aufgebotsverhandlung — war kannt,
geboren am achtundzwanzigsten November
des Jahres tausend neun hundert acht
zu Altdamm, Kreis Randow,
Geburtsregister Nr. 244 des Standesamts in Altdamm,
wohnhaft in Stettin, Lottowitzer Straße 29,

2. die Emma Juliane Pettasch, Kontoristin,
der Persönlichkeit nach wie zu 1 — war kannt,
geboren am einundzwanzigsten Februar
des Jahres tausend neun hundert zwölf
zu Darmstadt,
Geburtsregister Nr. 56 des Standesamts in Darmstadt,
wohnhaft in Stettin, Lottowitzer Straße 29.

Der Mann
Eckernförde
1. November 1974
3 II 9/74
Ist erloschen worden
Zufolge Urteil vom
31. Dezember 1945
(Buch für Todeserklärungen des Standesamts I in Berlin (West) Nr. 5126 / 1975)
Den 16. OKTOBER 1975
Der Landesbeauftragte des Standesamts I Berlin (West)

Abb. 5: Robert Gerbrechts Heiratsurkunde vom 22. Dezember 1933 (zweiseitig). Rechts oben der Vermerk zur Todeserklärung vom 16. Oktober 1975.

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Tischler Heinrich Emil Pettasch,

der Persönlichkeit nach auf Grund eines Reisepasses bekannt,

49 Jahre alt, wohnhaft in Stettin, Pattonstraße 29,

4. der Maurer Gustav Gerbrecht,

der Persönlichkeit nach auf Grund eines Heimatscheines bekannt,

30 Jahre alt, wohnhaft in Stettin, Pattonstraße 52,

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus,

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben,

Robert Gerbrecht.

Hermine Gerbrecht geborene Pettasch

Emil Pettasch.

Gustav Gerbrecht.

Der Standesbeamte.

In Vertretung

Lüdtke

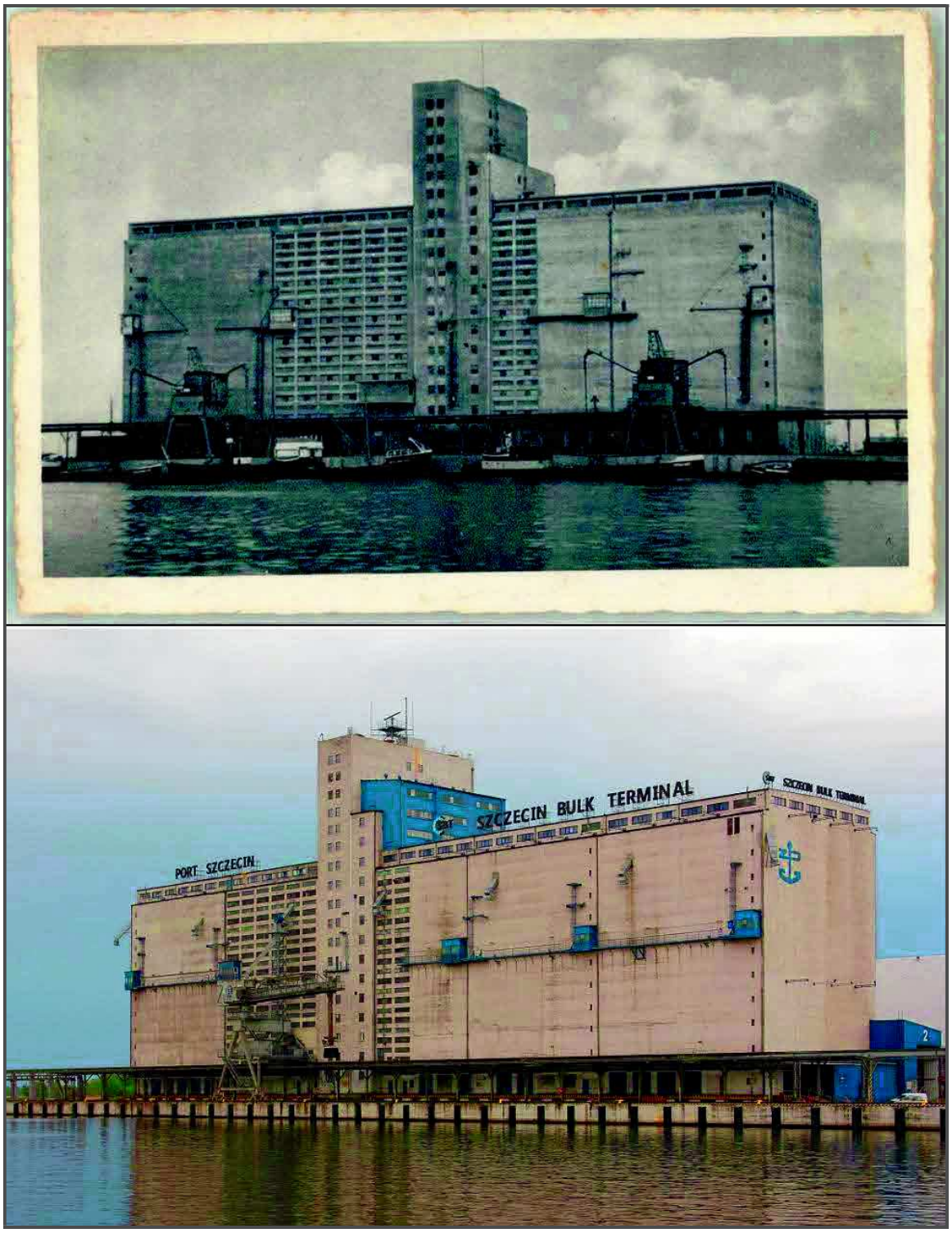


Abb. 6: Kein Schmuckstück aber doch ein Wahrzeichen: Der „neue Getreidespeicher“ im Hafen von Stettin auf einer Postkarte von 1938 (oben) und 80 Jahre später (unten). Nach nur zwei Jahren Bauzeit 1936 endgültig fertiggestellt, wurde der Südflügel des Giganten aus Beton in den 50er Jahren noch einmal um ca. 30 Meter unauffällig und stilecht verlängert.

Stettiner Hafengesellschaft
m. b. H.

Fernsprecher: Sammelnummer 35251

Bankverbindungen:
Reichsbank-Giro-Konto
Provinzialbank Pommern Nr. 2209
Girokasse der Stadt Stettin Nr. 260
Postscheckkonto: Stettin Nr. 5356

Stettin-Freibezirk, den 29. Februar 1936.
Postschließfach 117

Tagebuch Nr.

Abteilung:

re Zeichen Ihre Nachricht vom

Z e u g n i s .

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Der Hochbautechniker Herr Robert G e r b r e c h t aus S t e t t i n war vom 21. 8. 1934 bis 29. 2. 1936 bei uns im Büro und auf der Baustelle mit folgenden Arbeiten beschäftigt:

Bearbeitung der Entwürfe, Ausschreibungsunterlagen, Bauaufsicht und Abrechnungen für das Umspannerhaus, Verwaltungsgebäude und Entwässerungsanlagen für den Getreidehafen.

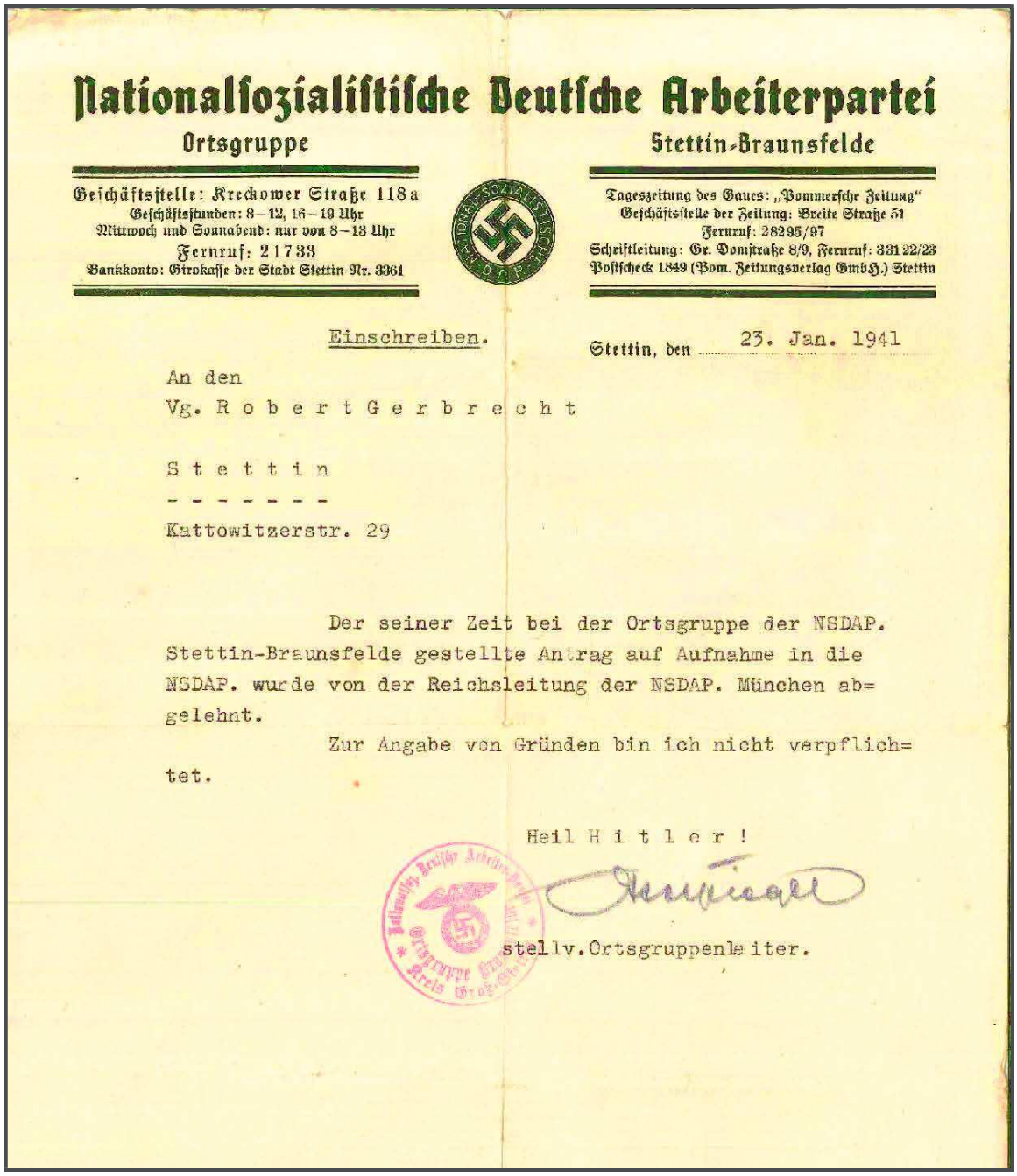
Er hat die Arbeiten mit großem Fleiß zu unserer voll - sten Zufriedenheit ausgeführt. Er war uns ein wertvoller Mitarbeiter.

Der Dienstaustritt erfolgt auf eigenen Wunsch.

Stettiner Hafengesellschaft m.b.H.
- v. Cantz

die Zeit ist als nutzbringend anzusehen

Abb. 7: Das Dienstzeugnis der Stettiner Hafengesellschaft m.b.H. für Robert Gerbrecht vom 29. Februar 1936, ausgestellt von Dipl.-Ing. Hermann Cantz und gegengezeichnet von Wilhelm Krabbenhöft, Stadtbau-Oberinspektor im Freibezirk, und von unbekannt. Der „wertvolle Mitarbeiter“ empfahl sich damit für höhere Aufgaben und das Tor zum Osten stand weit offen...



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Ortsgruppe Stettin-Braunsfelde

Geschäftsstelle: Kreckower Straße 118a
Geschäftsstunden: 8–12, 16–19 Uhr
Mittwoch und Sonnabend: nur von 8–13 Uhr
Fernruf: 21733
Bankkonto: Girokasse der Stadt Stettin Nr. 3361

Tageszeitung des Gaues: „Pommersche Zeitung"
Geschäftsstelle der Zeitung: Breite Straße 51
Fernruf: 28295/97
Schriftleitung: Gr. Domstraße 8/9, Fernruf: 33122/23
Postscheck 1849 (Pom. Zeitungsverlag GmbH.) Stettin

Einschreiben.

Stettin, den 23. Jan. 1941

An den
Vg. Robert Gerbrecht

Stettin
- - - - - - -
Kattowitzerstr. 29

Der seiner Zeit bei der Ortsgruppe der NSDAP. Stettin-Braunsfelde gestellte Antrag auf Aufnahme in die NSDAP. wurde von der Reichsleitung der NSDAP. München abgelehnt.

Zur Angabe von Gründen bin ich nicht verpflichtet.

Heil Hitler!

stellv. Ortsgruppenleiter.

Abb. 8: Der mutmaßlich letzte und endgültige an den „Vg". („Volksgenossen") Robert Gerbrecht ergangene Bescheid vom 23. Januar 1941 in Sachen Aufnahme in die NSDAP. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter befand es, wie schon zuvor, nicht für nötig, dem abschlägigen Urteil eine Begründung hinzuzufügen, obwohl er sich damit gewiss keiner Pflichtverletzung schuldig gemacht hätte.

4. Quellenverzeichnis

Adreßbuch für Stettin und Umgebung, Jahre 1909-1926 (Jahrgänge 53-70). Digitale Bibliothek des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. URL: http://www.digitale-bibliothek-mv.de/viewer/toc/PPN770593852/1/ [zuletzt aufgerufen am 20.10.2019]

Ancestry.com. *Östliche preußische Provinzen, Polen, Personenstandsregister 1874-1945* [Datenbank online]. Provo, UT, USA: Ancestry.com Operations, Inc., 2016. URL: https://search.ancestry.de/search/db.aspx?dbid=60749 [zuletzt aufgerufen am 22.02.2019]

Hałabura, Ryszard. URL: http://www.zaklady-fotograficzne-stettin.com/index.html [Private polnisch-deutsche Website zum Gedenken an alte Fotostudios aus Stettin und Umgebung bis 1945, alphabetisch geordnet und mit zahlreichen Originalphotos illustriert, zuletzt aufgerufen am 20.10.2019]

Lotz, Wolfgang u. Ueberschär, Gerd R.: Die Deutsche Reichspost 1933-1945. Eine politische Verwaltungsgeschichte, 2 Bde. (319 S. u. 380 S.). Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung 1999.

Schultze, Hermann u. Cantz, Hermann: Der neue Getreidespeicher im Stettiner Hafen. Jahrbuch der Hafenbautechnischen Gesellschaft 1937, S. 248-273, J. Springer.

Sedina.pl [Es war einmal]. Online-Portal für Liebhaber des alten Stettin (in polnischer Sprache). URL: http://sedina.pl/ [zuletzt aufgerufen am 20.10.2019]

Stettiner Adreßbuch (und Umgebung), Jahre 1927-1943 (Jahrgänge 71-87). Digitale Bibliothek des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. URL: http://www.digitale-bibliothek-mv.de/viewer/toc/PPN770593895/1/LOG_0000/ [zuletzt aufgerufen am 10.11.2019]

Szczecin Bulk Terminal [Neuer Getreidespeicher Stettin]. Die Geschichte des neuen Getreidespeichers im Hafen von Stettin in Bildern von 1935 bis 2018 (in polnischer Sprache). URL: https://fotopolska.eu/705789,foto.html?o=b52673 [zuletzt aufgerufen am 20.10.2019]

Zabytek.pl [Denkmal]. Online-Verzeichnis polnischer Baudenkmäler, kuratiert vom Institut für Nationales Kulturerbe (in polnischer und englischer Sprache). Die ehemalige Staatliche Baugewerksschule Stettin. URL: https://zabytek.pl/pl/obiekty/g-230435 [zuletzt aufgerufen am 20.10.2019]